

# Volktsblatt

Das „Volktsblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen, „Unstr. Beilagen, „Kinderfreund“ sowie „Wolk u. Zeit“. Anverlangt eingelebten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volktsblatt“ ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. — Schriftleitung: Dars 4244. Hofgebäude zwei Treppen, Fernsprech-Anschluss 44667 Persönl. Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr

**Sozialdemokratische Tageszeitung**  
für  
**Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg**

Bezugsbedingungen Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten zugestellt 2,40 Mk. bei direkter Einbindung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Bg im Anzeigen- und 60 Bg im Reklameteile d. Millimeter — Hauptgeschäftsstelle Dars 4244 Fernruf 4605. — Zweigstelle Gr. Ulrichstraße 27. — Postfachkonto 20319 Erfurt

**Alle Räder stehen still, wenn . . .**



DER  
**1.**  
**Mai**

# Freiheit durch Frieden.

Von F. O. H. Schulz.

Aus Millionen Knospen bricht neues Leben. Die Erde kräftigt und in lachende Sonne gebadet gebiert sie der Erbsöpfung ewig neue, ewig junge Wunder. Glücklich der, dem es vergönnt ist, mit ihr zu fühlen, an ihr sich zu laben und durch sie glücklich zu werden. Glücklich der, der in sich die Kraft fühlt, die Auferstehung des Mai zu durchkosten und die Wonneschauern dieses Mondes ins Unendliche, in Herzen und Köpfe weiterzuleiten.

Aber während die Knospen voll Lust springen, gebiert die Erde taglich unzählbares, unmagbares Leid. Während die Erde jubelt in die Luft steigt und ihre Gefieder in der goldenen Sonne badet, während der Berganell über Etod und Stein springt und seinen Fall mit silbernem Lachen durchdrückt, windet sich der Wurm Mensch hunderte millionenfach und mehr auf unbefannter Erde und feim Schmerz grellt die dunklen Felswände hoch und lehr als dumpfes Gabe wieder, um die Menschen zu erschrecken. So alt die Erde, so alt der menschliche Schmerz, so alt der Schmerz, so alt die Sehnsucht nach Glück, nach Befreiung, nach Erlösung, nach Liebe, nach allumfassender Liebes von Bruder zu Bruder, von Schwester zu Schwester, von Land zu Land, von Erdteil zu Erdteil, von Welt zu Welt. Nach Liebe zu dem Bekannten und Unbekannten.

So tief senkt die Natur nimmer ihre Sehnsucht in das arme menschliche Herz, wie im Mai. Darum wußte das internationale Proletariat keinen schöneren Tag als den Beginn des Mai-Mondes, um zu sagen, was es leide. Aber nicht nur zu sagen, was es leide, sondern auch zu verkünden, was es wolle. Darum schreibt am 1. Mai nun zum 35. Male das Heer der Mühseligen und Beladenen in das unendliche All seinen Willen nach Erlösung aus den Winterstürmen einer dunklen unwirtlichen Vergangenheit. Je stärker das Heer der Gutredeten und Geknechteten das Schöne draußen und drinnen empfindet, desto bestärker wird sein Verlangen sein, von ihm Besitz zu erlangen. Sein Kulturwille wird mit seinem Kulturbedürfnis steigen. Es wird Rebell aus Ebnheitsneut und aus Kulturwille, es wird nicht eher ruhen, bis es den alten Mantel der Elavensjacke, bis es die Franzjasade der sozialen und geistigen Knechtschaft von sich werfen, bis es die Hände nicht nur nach dem Licht auszustrecken, sondern mit den Händen das Licht auch zu fassen vermag.

So ist der 1. Mai ein Tag des sich mächtig weitenden Herzens, das der Zukunft stürmisch entgegenblaut und das nicht eher ruht, bis viele Zukunft ihm zu eigen. Niemand weiß, wie weit das neue Land noch sein wird. Aber niemand läßt die Nadel sinken, weil die Wegstrecke weit. Das Kulturproletariat der Gegenwart ist durch polytechnische Erziehung und durch systematische Gewöhnung an Kleinarbeit bereits so stark in die einzelnen Funktionen der Gesellschaft eingedrungen, daß es jeden Erfolg als einen Fortschritt auf dem Wege zur zukünftigen Gesellschaft empfindet. Aber je mehr es fortschreitet, desto bestärker werden seine Bewegungen, desto stürmischer wird es verlangen, statt der Teile das Ganze in den Händen zu halten.

Und darum hat der 1. Mai trotz Revolution und republikanischer Verfassungen noch nichts an seiner alten Bedeutung für uns verloren. Im Gegenteil: Wir

spüren heute mehr als je, weshalb ein unmagbares Glück es sein muß, die Menschheit aus ihren Takttaujende alten Fesseln und aus der Sorge um die gemeinliche Notdurft des Tages befreien zu können. Gerade in diesem Jahre spüren wir das mit zermalmender Wucht. Eine Wirtschaftskrise, die an Ausdehnung und Tiefe nur wenige ihresgleichen in der Geschichte des modernen Kapitalismus hat, wuchtet schwer auf der Gesellschaft und erdrückt täglich Hunderte von Existenzen, in deren Beruf ehemals auch ein Herz nach Glück und sonniger Zukunft schlug. Diese Industriekrise zeigt uns sündlich, daß die alten politischen Gewalten zwar zum größten Teil von der Bildfläche ihrer Herrschaft verschwunden sind, daß aber der menschenmordende Kapitalismus fast unabhängig von politischen Gewalten seine Zwangsbürgen weiter ausbannt, neue Nationen erdrückt und das Nervinstrument Kapital immer mehr schafft, um die Arbeitsbände abzuschlagen, die nach ihm profitnehmend oder profiterschmälernd greifen.

Am 1. Mai werden Arbeiter und Arbeitslose, Frauen und Mädchen, Erlassende des Kopfes und Erlassende der Hand ihre Arme ineinander schlingen und ihre Herzscläge zu einem großen mächtigen Drehscheibe vereinen, dessen Dirigent der verständnissgaltige Wille zur Befreiung ist.

Revolutionen kamen und gingen, aber das Leid blieb. Wohlfahrtsausschüsse, Wohlfahrtsdirektorien, Wohlfahrtsministerien, alle waren sie bestimmt zu helfen, aber sie halfen und helfen nicht. Solange die Erde von dem Geiste der Unvernunft dampft, so lange werden alle jene Einrichtungen Konstruktionen auf Abbruch sein. Diese Unvernunft aber ist mächtig in den Köpfen des Arbeiters wie des Kapitalisten, des Handarbeiters wie des Intellektuellen, des Büroarbeiters wie des fremden Geistes. Sie ist mächtig, weil der Mensch überieht, daß er durch die Gesellschaft alles, ohne die Gesellschaft nichts ist, und weil die menschliche Kreatur in jedem Einzelnen sich immer wieder dagegen aufbaut, persönlich zu geben, damit die Gesellschaft reicher und ruhiger werde. Erst ein Geschlecht, das seinen Grund in der Gesellschaft gefunden, in der Gemeinsamkeit alles Menschlichen, das seinen Anker auf den Boden des Allumfassenden gesenkt hat, erst eine solche Gesellschaft wird der Friede in sich und das Glück durch sich sein.

Darum opfern wir am 1. Mai dem sozialistischen Ideal, der Gesellschaft der Zukunft, dem Frieden und der Freiheit durch Frieden. Darum leuchten unsere Augen und erstahlen unsere Herzen, wenn wir uns ansetzen und die Hände ineinanderlegen, wenn unsere Füße sich zum Gleichschritt heben und der Marschschobismus der Bataillone der Zukunft die klare Sonnenluft durchschneidet. Dann singt unser Blut, und seine Gedanken kreisen und ziehen immer weitere Peripherien, immer neue Horizonte und enden nicht eher, bis das letzte Lebewesen, der geringste organische Stoff des lebendigen Alls von unserer Sehnsucht abgeriebt worden ist.

So formt sich in uns am 1. Mai die neue Welt, weil wir Sozialisten sind. So wie der sonnige Mai leuchtet, so leuchten wir. Leuchttürme der Zukunft! Auf, erobern wir sie!

## Es ist Mai!

Nach dem Holländischen von Julius Zerfaß.

Blast kräftig die Flöten  
und hell die Trompeten;  
rollt lauter die Trommeln,  
's ist Mai, es ist Mai!

Erschließet im Freien  
die endlosen Reihen;  
der hart-düstere Winter  
ist wieder vorbei.

Wir feiern heut wieder  
den Sommer der Lieder,  
ob sich oft das Herz auch  
in Trübsal verlor.

Heut' wieder wir schreiten  
im Saume der Zeiten;  
die Hacken gesenket,  
die Köpfe empor!

Uns wird noch die Ernte!  
Uns wird noch die Erde!  
Dringt auch aus den Engen  
manch trostloser Schrei!

Es wachsen die Scharen,  
Paar reiht sich zu Paaren;  
die Zeit unsrer Freude  
rückt näher herbei.

Wir klimmen die Stiegen  
zu künftigen Siegen.  
Klarinetten, Trompeten,  
blast lauter Juchhei!

Spielt muntere Tänze!  
Die Fahnen und Kränze  
hebt hoch in die Sonne!  
's ist Mai, es ist Mai!

# Rebel und der 1. Mai.

So leicht wie heute feierten die Arbeiter vor Jahrzehnten ihren 1. Mai nicht. Wenn es auch heute noch nicht zur gänzligen Arbeitsruhe gekommen ist, der 1. Mai noch nicht zum gesetzlichen Feiertag wurde und sehr viele Arbeiter den 1. Mai noch nicht feiern wollen, so ist aber trotzdem der Wunsch der heutigen Weltarbeitertage nicht mit den Märschen um die Wende des Jahrhunderts vergleichbar.

Mit welchen Schwierigkeiten die damaligen Genossen zu kämpfen hatten, wie groß die Widerstände der Bourgeoisie waren und wie wenig noch die damalige Arbeiterkraft diszipliniert war, ergibt sich aus einigen Bemerkungen August Bebel's über den 1. Mai, die er anlässlich der kritischen Durchsicht des auf dem internationalen Arbeiterkongress zu Paris im August 1889 angenommenen Antrages zur Proklamierung eines internationalen Feiertags machte. Dieser von Lavigne im Auftrage des Nationalverbandes der französischen Syndikatsmännern und Korporationsgruppen eingebrachte Antrag lautete:

„Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation zu organisieren, und zwar dergestalt, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gassen (Schreien) die Forderung richten, den Arbeitstag auf acht Stunden festzusetzen und die übrigen Beschäftigten des internationalen Kongresses von Paris zur Ausführung bringen.“

Der Sinn dieses Antrages wurde damals stark umstritten. Die einen glaubten, man wolle mit dieser Kundgebung eine Machtprobe zwischen Bourgeoisie und Proletariat veranstalten; andere glaubten wieder, das Proletariat wolle mit der Demonstration seine Gleichberechtigung als Klasse erzwingen. August Bebel sah aber den Zweck der Demonstration darin:

„dem Gedanken der Solidarität der Arbeiterklasse in allen Kulturländern Ausdruck zu geben, indem man gleichzeitig und einmütig für seine Forderung eintritt, von der alle überzeugt waren, daß sie ohne internationale Regelung schwerlich Aussicht auf Erfolg habe.“

Seute freiten sich die Arbeiter nicht mehr um den Sinn des 1. Mai. Bebel's Auslegung ist auch heute noch die richtige. Wie schwierig die Abhaltung der Märsche war, erleben wir aus einem Artikel August Bebel's, der 1892 in der „Neuen Zeit“ erschien. U. a. schrieb er:

„Das Regit der ersten Märsche war, daß überall, wo die Demonstration

durch Aushen der Arbeit begangen worden war, so insbesondere in Hamburg, teilweise in Berlin und anderswärts, durch Massenabregelungen der Feiern der Partei enorme Opfer aufgebracht wurden. U. a. wurde das hiesige oberwältige, in allen Kämpfen der Partei als feilfertig Wallert geltende Hamburg auf längere Zeit nahezu lampunfähig gemacht, und ähnlich lagen die Verhältnisse in Berlin und an anderen Orten.“

Gewiß werden auch heute noch Maßregelungen vorgenommen, aber sie erreichen nicht mehr das Ausmaß der Anfangsperiode. Auch fahren nicht mehr die Polizeibehörden in die demonstrierenden Arbeiter, und Wilhelm's Schieferlaß — auf Vater und Mutter und Geschwister zu schießen — wird nicht mehr ausgeführt.

August Bebel hat ja später selbst die wichtigsten Märsche erlebt, seine Zuversicht und seinen Glauben an die höchste Arbeiterkraft gerade aus dem Erlebnis der Mattingebungen geschöpft, und seine ursprüngliche pessimistische Auffassung über den Erfolg der internationalen Kundgebungen der Arbeiterkraft belächelt.

Er beklagte vor allen Dingen den Mangel an Einheitslichkeit der Veranstaltungen. Wenn schon ein internationaler Beschluß vorliegt, am 1. Mai allgemeine Arbeitruhe einzubehalten, so mußte nach der Auffassung Bebel's dieser Beschluß auch durchgeführt werden. Und hier erlebte er anfangs bittere Enttäuschungen. Teilweise wurden die Auftritte des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion befolgt, meistens aber nicht beiderichtigt. Bebel schmerte besonders der Mangel an Disziplin. Hatte doch das Ausland gerade von Deutschland die disziplinierteste Durchführung des internationalen Beschlusses erwartet. Das fränkte ganz besonders unseren alten Bebel, der trotz aller Internationalität auf die deutsche Sozialdemokratie so stolz war.

Aber wenige Jahre später konnte auch unser August Bebel mit berechtigtem Stolz auf die deutschen Arbeiter schauen, die mit Eifer, Begeisterung und Mühseligkeit ihren 1. Mai feierten. Heute sind unsere Märsche zu gewaltigen und gigantischen Kundgebungen geworden, die fast von der Gesamtarbeiterkraft mit Arbeitruhe begangen werden und sich tief in das Bewußtsein der internationalen Arbeiterkraft eingelebt haben. Und heute kommt August Bebel noch stolzer auf diese selbstbewußte Arbeiterkraft, die einmal über den 1. Mai zum Siege schreiten wird.

## Maitag ... Nichttag.

### Eine Malbetrachtung von Drohnen und Bienen.

Von Karl Gerner.

„Summ, summ, summ — Wiedens summ herum!“  
„Alochärnte, bloßen Augen das Streben, das auch wir als Kinder fangen. Ein Kinderlieb, harmlos und doch voller Sonne und Freude, mit einem Schimmer hoffender Jügendheit, der erfrischend in meine Seele fällt. Fühlen auch andere wie ich? Forschend spähe ich in die bleichen Gesichter der mit Entgegenkommenden, und siehe da, sie lächeln. Ganz, ganz leise nur, aber doch genug einen einzigen Funken vergnügter Freude in ihrem Herzen zu wecken.“  
„Summ, summ, summ.“ Der Mai ist im Anzuge, der göttliche Hauberkentler, der hingewohnt, wer will ihm wiedersehen, wer seinem Zauber entfliehen? Ein Narr, der das täte. Und dennoch, es gibt auch solche Narren. Ihnen will ich eine kurze Geschichte erzählen:

„Tugendlos in der Welt lebt ein Volk, das seines Reiches halber geliebt und geehrt wird. Sein Streben ist nur darauf gerichtet, durch Arbeit zu Wohlstand, Freiheit und Glückseligkeit zu kommen. Die Rettung des Staates liegt nur in einer einzigen Hand. Das ist möglich, weil das Volk in seine Parteien zerfällt ist. Jeder sagt sich: Ich bin ein Arbeiter und lebe von meinem Fleiß. Warum soll ich in meinem Arbeitsbruder einen Gegner sehen? Ganz im Gegenteil. Ich will ihm die Hand reichen, denn seine Interessen sind auch meine. Geht es ihm gut, geht es mir und dem ganzen Volke gut. Das ist ein vernünftiger Grundtat, der dem Volke herrliche Früchte trägt. Es ist stets frohlich und guter Dinge, arbeitet jovial, als seine Bedürfnisse es verlangen und macht Feierabend, wenn es satt oder zu Spiel und Tanz aufgeleitet ist. Bei ihm gilt als oberstes und einzigstes Gesetz: „Einer für alle und alle für einen.“ Andere Gesetze braucht das Volk nicht. (Er das nicht herrlich?)  
Einmal im Jahr versammelt das Volk zusammen um zu beraten und feilschen, ob auch keiner gegen das Gesetz verstoßen hat. Dann kommt es vor, daß dieser oder jener als Kläger auftritt, denn in der Natur aller Völker liegt es begründet, daß einzelne immer Freude daran finden, sich an den Früchten fremder Arbeit zu bereichern. In der Welt kennt da nur einen Urteilsspruch: „Rauschen sieh zum Tode zu verurteilen.“ Das mag roh klingen, entspricht aber nur einem gesunden Empfinden, denn das Volk weiß genau: Töten wir die faulen Glieder unseres Staates nicht, wird Jank und Zwittertracht unter Volk entspringen. Dulden wir, daß andere sich auf unsere Kosten mähen, wird unsere Zukunft Not und Armut heißen. Der Maitag ist der Tag des Gerichts und ein Feiertag.“

Das ist die Geschichte. Gewiß nicht lang und doch voll unendlicher Weisheit und Erkenntnis. Das Volk ist eben bekannt. Ich kam darauf, als ich die Kinder fingen hörte: „Summ, summ, summ, Wiedens summ herum.“ Wer hat nicht schon von Bienennest gehört? Wer aber hat schon über den Zweck ihres Zins nachgedacht?

Der Maitag hat mich auf die Straße gelockt. Langsam schreite ich an langen, grauen Hüterleinen entlang. Vorbei an ruffischen Fabriken, die in ihrer Ruhe und Schweigenheit an Frank's Mägen erinnern. Wer sonst das Leben bestimmt, um Sommerhütten und Hüderleinen den Takt abgeben zu der Arbeit unermüdlichem Lieh, wo Kräfte sich ungehindert austoben, da ist es heute still. Still wie auf einem Friedhof.

Hungierend und schlaflos umschleicht das Volk der Arbeit die Ruinen seines einstigen Troben Schaffens. Wie ein Vorwurf trifft mich fein summender Wind und seine Frage: Warum? Warum? Warum? Was ist die Not, die sie nur müde gemacht.“

„Wer hieß Euch müde werden? Warum liehet Ihr Euch spalten und zerreißen. Wer liehet die Drohnen Herren werden? Wer diente sich als Sklaven feil unter ihre Faust? Das warst doch Ihr?“

„Das waren wir ... und jetzt ist es zu spät.“  
„In was? In der Faren, Memmen! Das sagt Ihr“ ar, und jetzt im Mai? Wagt Ihr, Ihr denn Eure Hände? Wagt man Euch Euer Recht auf Arbeit, was soll da die Faust geballt in der Tasche? Heraus damit, heraus auf die Straße. Ihr wißt, daß heute Maitag ist.“

Kann je ein Volk zugrunde gehen? Kann je ein Wille so stumpf werden?  
Nein, nein!  
Mai ist ja, Mai! Was mercht ich fällt. Das Leben aber

wächst von unten herauf. Ist Arbeit nicht das Leben? Nichtstun aber Kälte? Wer will noch Zweifel?  
„Am Himmel steht Morgenrot. Was soll es? Ich weiß, es stündet Regen an. Soll mich oder der Regen schreden, weil ich weiß, daß er von der Sonne geboren ist? Sinaus! Sinaus!  
„Nabal! Eins — zwei — links, rechts ... Eins, zwei, hundert, tausend, hunderttausend. Sal Wehr, immer mehr! Eins, zwei — ein Regiment, eine Armee — mehr noch mehr! Ein Volk muß es sein! Wer kommt denn noch? Zehet Ihr nicht die Meilenstär, die sich dort unter unablässigen Bannern sammelt? Erkennt Ihr die hohlen Gesichter der Kinder, Mütter, Väter, der Jungen und Greise? Maitag! Nichttag!“

„Sind es Tränen, ist es ein Lachen, das in meiner Seele steht? Ich weiß es nicht; ist ja auch gleich. Eines aber weiß ich: die Not ist bergänglich, wenn wir wollen.“  
Drohnen lind nicht unerbittlich, wenn Bienen wollen.  
Das Glied ist greifbar, wenn wir wollen. Warum sollen wir nicht wollen? Warum Not leiden wollen? Der Mai deckt allen den Tisch, die da einig sind. Dreimal wehe über den, der diese Einheit liebt. Was macht das Meer so gewaltig, wenn nicht die Welle, was macht die Flamm, so wuchtig, wenn nicht die hingeliebte Feindlichkeit? Was macht uns so stark, wenn nicht Einigkeit?  
Die Flammen jubeln es doch einmal hinaus in der Maitag: Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!  
Dann jähren die Drohnen: Maitag!

## Du marschierst durch die Straßen ...

Von Bruno Schönauk.

Du marschierst durch die Straßen und weißt  
Mit Herzblutstößen stürmt Kämpfergeist,  
Weil überall in der Welt  
Heute die Schritte der Arbeiter klingen,  
Heute die Herzen der Arbeiter schwingen  
Im Takt, im Takt, im starken Takt.

Du feierst selbstherrlich und siehst,  
Wie dein Mai dir sich leuchtend erschließt,  
Weil überall in der Welt  
Heute die Lieder der Arbeiter tönen,  
Und alle Sprachen zusammendröhnen  
In einer Sehnsucht Riesentakt.

## Maitagen und -Gebräuche.

Von Karl Leonhard.

Der 1. Mai hat durch die proletarische Bewegung eine gesellschaftlich-soziale und politische Bedeutung erlangt. Erst seit Jahrzehnten feiert die Arbeiterklasse den 1. Mai, um an diesem Tage ihre Solidarität kraftvoll zum Ausdruck zu bringen. Die alten Volksgedächtnisse, die heute schon vielfach vergehen sind, haben mit dem Festtag der internationalen Arbeiterkraft wenig zu tun. Sichtlich hat man das Erwachen der Natur als den schönsten symbolischen Ausdruck für das Erwachen der proletarischen Klasse und der Völker betrachtet, vielleicht hat man auch bewußt an dieses Symbol angeknüpft, aber zwischen den alten Maitagen unserer Vorfahren und den heutigen Maitagen des internationalen Proletariats gibt es keine großen, inneren Zusammenhänge. Der Sinn und die Absichten beider Maitage sind freieren sind verschieden.

In vielen Gegenden Deutschlands und Skandinaviens ist heute noch der Maitag bekannt. Damit brachte man den Sieg des Sommers über den Winter zum Ausdruck. Das neuwache Leben wurde durch den Maitagen personifiziert. Dieser wurde vom Bürgermeister geweiht.

## Der Maitag der Frauen.

Von Maria Dienst.

Wer mag die vielen unerfüllten Wünsche zählen, die im Herzen eines jeden Menschen ruhen?

„Maitag, Maitag, Maitag.“  
Enttäuschungen und Enttäuschungen wechseln im Leben des Menschen, kurzweilig belaufen Enttäuschungen und Enttäuschungen und wenig frohe Stunden durchziehen seinen sorgenvollen Tag. Aber der Mensch ist immer erfüllt mit Hoffnungen und der Wunsch nach glücklicher Tage.

„Maitag, Maitag, Maitag.“  
Königreich der Frau leitet in der Erwartung der Erfüllung ihrer Wünsche und Sehnsüchte. Sie ist gläubiger. Sie gibt sich erwartungsvoller ihrem Schicksal hin als der Mann. Sie erwartet ihr Glück. Stark bricht dieses glückselig Erwartungsvolle im Sonnennamen Mai im Menschen auf. Wenn der Frühling mit seinen warmen Winden, Blütenfüßen und knospenhaftem Werden umgibt, mit mildem Lächeln dem offenen Winter das Sommer entgegen und die Sonne über Wälder, Nebel und Fluren scheinen läßt, dann zieht auch in das Herz des Menschen neuer Glauben, neue Sehnsucht und neue Erwartung ein.

Gemeinsam soll ein neuer Lebenstag geschaffen werden.

Freude und Glück soll allen Menschen erblühen.

Das Gefühl der Gemeinamkeit bricht stärker auf. Man fühlt sich als arbeitender Mensch zur Klasse gehörig und verbunden mit den schaffenden Menschen aller Länder.

Der 1. Mai erwartet wieder die Millionen Menschen, die sich zu seinen Symbolen bekennen, mit Begeisterung die Fahnen aufstollen und froh und lächeln das Wort in die Welt schallern: „Proletariat aller Länder vereinigt Euch!“

Und viel hat die Frau von dieser Vereinigung der Proletariat aller Länder zu erwarten. Sie wird dann endlich frei, nicht nur als arbeitende Mensch, sondern auch als Frau. Sie wird ihre Mutterpflicht nicht dieselbe Freiheit erlangen, die der Mann besitzt, aber sie wird sich dann von den gesellschaftlichen Fesseln befreien können, die ihre Persönlichkeit verkümmern lassen.

Die Frau demonstriert am 1. Mai nicht nur für den Frieden, damit sie ihre Kinder vor neuen Kriegen bewahren kann, sondern sie demonstriert gegen die Herrschaft des Militarismus. Sie will ihre Kinder zu Menschen erziehen, deshalb wird sie am 1. Mai für neue Formen der Erziehungsgemeinschaften ihre Stimme erheben. Die Frau hat ihren Mann und ihre Kinder im Berufs- und Erwerbsleben stehen, oft steht sie selber in der Arbeitstruppe, sie empfindet am härtesten die Ausbeutung, sie weiß Arbeitstrennung und Arbeitslohn zu schätzen.

Für das Familienleben zu lange Arbeitszeit und für den Haushalt zu wenig Lohn, die soziale Verdrängung der Arbeiterklasse laßt auf ihr schwer und in immerwährenden Nächten wach in ihr die Sehnsucht nach Erlösung.

Laut werden deshalb die Stimmen der Frauen erklingen, sie werden am 1. Mai durch die Straßen schreiten und für sich für ihre Männer und Kinder kurze Arbeitszeit, hohen Lohn und menschliche Behandlung fordern, sie werden sich für alle sozialen Forderungen der Gewerkschaften einsetzen und mit dem Mante für die Verbesserung und Umgestaltung der heutigen Gesellschaft kämpfen.

Die Frau kämpft mit dem Manne um ein besseres Leben. In ein menschliches Leben. Am Maitagmaitag schreibt sie Zeit auf Zeit mit dem Manne um ein besseres Sein, sie demonstriert mit ihm für die Völkerverbrüderung, für Völkerverbrüden.

Wenn die Frau am 1. Mai mit dem Manne um die Lebensrechte der proletarischen Klasse kämpft, dann fühlt sie sich über die Enge der bürgerlichen Frauenbewegung hinausgehoben. All die Probleme, die in der bürgerlichen Frauenbewegung so bedeutung sein mögen, sind gegenüber der sozialen Forderungen der proletarischen Frauen von geringer Bedeutung. Wie wichtig auch alle gemeinsamen Frauenforderungen sind, noch viel wichtiger ist aber die Aufgabe der proletarischen Frau im Emanzipationskampf des Proletariats. Hier kämpft sie gemeinsam mit dem Manne und Kinder die Befreiung aus sozialer Sklaverei, die Bedeutung des 1. Mai ist deshalb die Frau nicht schlechter als Frau, sondern als kämpfender Mensch. Lebens- und Kampfschlüsse erfüllen an diesem Tage Herz und Geist der Frau, sie fühlt die gewaltige Bedeutung des proletarischen Klassenkampfes und trägt mit dem Manne die Sturmflut der Empörung in die Straßen, rebelliert gegen ihr soziales Menschenschicksal und fordert die sozialistische Gemeinamkeit.

# Alle Lohn- und Gehaltsempfänger

die ihren Bedarf unter Ausschaltung des Händlergewinnes decken wollen,  
**organisieren sich im Konsumverein**

**Eine wirtschaftliche Macht**

bilden die

**organisierten Konsumenten**



Arbeiter, Angestellte, Beamte! Uebt Solidarität und werdet Mitglied einer der nachstehenden Verbraucherorganisation:

Konsumverein Ammendorf, Düben, Gollma, Halle, Hohnstedt, Holzweißig, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Osmünde, Röglitz, Sangerhausen, Schiepzig, Teutschenthal, Zwintschöna.

**Restaurant „Salzquelle“**  
 Inhaber: Julius Schustack  
 Graseweg 15 - Tel. 4504  
 Verkehrslokal  
 des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold  
 Gutgepflegte Biere und Weine  
 auf Lager  
 II. Kaffee mit selbst-  
 gebackenem Kuchen  
 Abends musikalische Unterhaltung.

**„Fledermaus“**  
 Große Ulrichstraße 44  
 Vorzügliche Weine  
 Angenehmer Aufenthalt  
**Uhren und Goldwaren**  
 Trauringe  
 kaufen Sie zu äußersten Preisen  
 im Spezialhaus von  
**Gottfr. Schraut**  
 Uhrmacher  
 Schmeerstr. 4 Telephon 4374  
 reiner Reparaturen billigst

**Hallesche Eilboten**  
 (Grüne Radler)  
 besorgen  
 Koffer- u. Paket-  
 beförderung, Boten-  
 gänge all Art  
 Fernruf 1422  
 Personen- oder  
 Gepäck-Auto  
 in wenig Min z. Stelle,  
 Nur Jägergasse 2  
**Walter König**  
 verkauft gut und billig  
**Zigarren, Zigaretten**  
**Tabake usw.**  
 nur im Zigarrenhaus  
**Gr. Klausstr. 27**

**REEMTSMA CIGARETTEN**

**SENOUSSI**  
 AEGYPTISCHE ART  
 10 S

**BURNU**  
 SEHR WEICH  
 UND VOLL  
 6 S

**SASCHA**  
 EXTREMMILD  
 UND DUFTIG  
 5 S

**Gewerkschaftshaus Halle**  
 März 12/44  
 Übernachtung zu solid. Preisen  
 Guter und preiswerter  
 Mittagstisch 3029

**Erdener Treppchen**  
 Kl. Klausstraße 7, Nähe des Marktes  
**Intime Künstlerklausen**  
 Vorzügliche Küche

**Drei Könige**  
 Kl. Klausstraße 7  
**Bier- u. Speisehaus**  
 Aristokratische Mittag- und  
 Abendkarte

**Dölauer Heide**  
 Angenehmer Aufenthalt im schattigen  
 Garten des  
**Haideschlößchen**  
 Neuer Saal mit Bühne.

**Der moderne abwaschbare**  
**farbige Krage**  
 nur 1,- Mk.  
 Wer Dauerwäsche  
 Marke „Waschbar“ trägt  
 spart Geld.  
**Kleiner Berlin 21.**

Für  
**Gastwirte u. Vereine**  
 empfehle:  
 Saal-Dekorationen, Tanzblumen,  
 Tanz-Königstulien, Tanzbahnen, Ver-  
 einsabzeichen, Eintritts-Kellner-  
 und Garderobe-Blöcke, Fahnen  
 Große Auswahl! Billigste Preise!  
**Albin Hentze, 24 Schmeer-  
 straße 24**

**Hoher Rat!**  
 Bitte versuchen Sie diese meine beliebte  
**Qualitäts-Zigarre**  
 zu **15** Pfg.  
 und Sie sind von der Güte überrascht  
**Heinz Gronenberg**  
 Zigarren-Import Gr. Ulrichstr. 27  
 Postversand nach auswärts!

**Fußbekleidung für gesunde u. kranke Füße!**

Stark entwickelter Plattfuß  
 Plattfuß-Skelett Plattfusseinsätze d. Fußgewölbe hochdrückend  
 Orthopädische Schuhmacher u. Reparaturwerkstatt  
**O. Kohla, Friedrichstraße 68**  
 gegenüber Stadttheater, Haltestelle der Linie 8

◆ **Werbt neue Lefer!** ◆

**SINGER**  
 Leichteste Nähmaschinen  
 unter den besten Nähmaschinen  
**Nähmaschinen**  
 SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.  
 Halle a. S., Leipziger Strasse 23  
 Merseburg, Kl. Ritterstrasse 17

**Kein Heidebesucher versäume, den Heidekrug Dörlau aufzusuchen!**